reformierte
kirche baselland

Isabell Vögtli I Präsidentin Synodevorstand I isabell.voegtli@refbl.ch I Tel. +41 79 404 86 57

Liestal, im Oktober 2026 Nr. 062/2026

Bericht über die Fokussynode «Sexualisierte Gewalt und Machtmissbrauch» vom 15. September 2026 im Martinshof in Liestal

Auch in der evangelisch-reformierten Kirche gibt es Fälle von sexualisierter Gewalt und Machtmissbrauch. Die Kirche steht vor der Herausforderung, ihre Mitarbeitenden und Mitglieder vor solchen Übergriffen – sei es physisch oder psychisch – zu schützen, Prävention zu betreiben und im Missbrauchsfall angemessen und schnell zu reagieren.

Karin Iten diskutiert aus Sicht der Beratungsinstitution Limita, mit der die Reformierte Kirche Baselland die Weiterbildungen „Grenzverletzungen“ organisiert, was eine Grenzverletzung überhaupt ist resp. wie für Grenzverletzungen eine Sprache gefunden werden kann. Eine Lücke muss gefüllt, Zivilcourage gezeigt, Mut aufgebracht und eine Sprache zu benennen muss gefunden werden. Grenzverletzungen sind nicht schwarz – weiss. Es gibt Abstufungen, unterschiedliche Schweregrade. Machtgefälle gibt es. Ziel ist nicht das Nullrisiko. Macht ohne Machtmissbrauch ist die Errungenschaft jedes Einzelnen, von Menschen und jeder einzelnen Organisation. Gefordert ist eine gute Teamkultur, ein guter Diskurs, ein angstfreies Klima und eine horizontale Sprache.

Stephan Jütte (Leiter Kommunikation, Evangelisch-reformierte Kirche der Schweiz) stellt die Sicht der EKS und die geplante Studie Schweiz vor. Im Mittelpunkt steht der Schutz der persönlichen Integrität jedes Einzelnen. Vertrauen und Nähe schaffen Verletzlichkeit. Der Schutz vor Grenzverletzungen muss die Berufung der Kirche sein. Es braucht ein verlässliches System des Schutzes, eine Kultur des Schutzes, eine Routine (*safeguarding*). Nicht einzelne Vorfälle stehen im Vordergrund, sondern die Veränderung von Organisationen. Die Resultate der von der EKS beauftragten Studie liegen im Februar 2028 vor.

Pfrn. Sabine Scheuter (Beauftragte für Diversität und Genderfragen, Reformierte Kirche Zürich) präsentiert die zentralen Ergebnisse der deutschen EKD-Missbrauchsstudie präsentieren. Die sogenannte ForuM-Studie wurde 2021-23 durchgeführt, datenbasiert und durch Interviews, über die Jahre 1946-2021 und nur über minderjährige Opfer. Dabei wurden 2‘225 Fälle aufgedeckt mit 1‘299 Beschuldigten – davon 511 Pfarrpersonen. Das ist die Spitze der Spitze des Eisbergs. Die untersuchten Disziplinärakten bilden nur einen Teil der Fälle ab, die aussagekräftigeren Personalakten sind nur selten zugänglich. Die Meldungen erfolgten im Schnitt erst 35 Jahre nach dem Missbrauch. Oft ist das Pfarrhaus Ort des Vergehens.

Dabei gibt es Eigenheiten der evangelischen Kirche:

- föderalistische Strukturen fördern die Verantwortungsdiffusion;
- geringe Qualität bei der Dokumentation von Missbrauch;
- bis 2020 gibt es keine Schutzkonzepte;
- Harmoniezwang und Konfliktunfähigkeit.

Die Studie löst ein Erdbeben aus, das Image der evangelischen Kirche ist schwer angeschlagen. Ein Kulturwandel folgt: Transparenz statt Vertuschung. In die Erarbeitung von Schutzkonzepten werden in Deutschland immer Betroffene einbezogen.

Pfrn. Judith Borter (Leiterin Fachstelle Bildung und Diversität, refBL) erläutert, wie die Reformierte Kirche Baselland mit der Thematik umgeht. Mit dem neuen Paragraf 18 in der Kirchenordnung wird 2019 die Präventionsarbeit zur Pflicht. So müssen etwa alle kirchlichen Mitarbeitenden Sonderprivatauszüge einreichen und an Schulungen teilnehmen. Die Reformierte Kirche Baselland arbeitet derzeit an einem Verhaltenskodex, wie von der EKS gefordert. Er ist in folgende Themenbereiche gegliedert: Macht, Nähe und Distanz, Sprache, Rollenbewusstsein und geistlicher Missbrauch. Der Kodex zeigt auf, was Risikosituationen sind und wie diese bewusst gestaltet werden können. Er muss von allen Festangestellten der Kirchgemeinden unterschrieben werden.

In der anschliessenden Gruppenarbeit wurden Forderungen gestellt und die Umsetzung in den Kirchgemeinden diskutiert. Die Reformierte Kirche Baselland sei schon gut unterwegs, doch soll noch breiter an der Bekanntheit der Massnahmen gearbeitet werden. Dies gilt vor allem für den Verhaltenskodex. Dass die Vertrauenspersonen der Meldestelle Pfarrpersonen sind, wird kritisiert und die Frage gestellt, wieso diese Meldestelle nicht generell ausgelagert wird. Vorgeschlagen wird eine nationale Telefonnummer für Betroffene. Schliesslich wird gewünscht, dass Betroffene in die Erarbeitung des Verhaltenskodexes einbezogen werden.

Was die Umsetzung in den Kirchgemeinden betrifft, stehen laut Teilnehmenden die Synodalen in der Pflicht, die das Thema in die Kirchenpflegen einbringen sollen. Neben den Festangestellten sollen auch Mitglieder der Kirchenpflegen geschult werden. Gerade auf Gemeindeebene ist das Thema Nähe und Distanz problematisch.

Stephan Kux, Arlesheim. Präsident Kommission für Fokussynode

Antrag:
Die Synode nimmt Kenntnis vom Bericht zur Fokussynode vom 15. September 2026, verfasst von Stephan Kux, Präsident der Kommission für Fokussynode.

Der Synodevorstand bittet die Synode, diesem Antrag zuzustimmen.

Reformierte Kirche Baselland

Isabell Vögtli	Anni Loosli-Wagner
Präsidentin Synodevorstand	Schreiberin Synodevorstand